

Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse
vom 27. Feber 1958

Sonderabdruck aus dem Anzeiger der math.-naturw. Klasse der
Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Jahrgang 1958, Nr. 4

(Seite 30 und 31)

Das wirkl. Mitglied F. Machatschki legt eine kurze Mitteilung vor, und zwar:

„Über das Barytvorkommen von Oberzeiring (Steiermark).“ Von E. Schroll (Bundesversuchs- und Forschungsanstalt Arsenal und Mineralogisches Institut der Universität Wien).

Das mineralogische Vorkommen von Baryt (Schwerspat) in dem historischen Bergbauggebiet von Oberzeiring (Steiermark) ist zwar schon lange bekannt (siehe u. a. E. Hatle [1]).

Die letzte wissenschaftliche Untersuchung der Lagerstätte, welche sich allerdings auf die noch befahrbaren Stollen des Westrevieres, der Piergrube und auf das Material der Grubenhalden beschränken mußte, führt den Schwerspat als Gangart der Vererzung nicht an [3].

Im vergangenen Jahr wurde jedoch vom Verfasser festgestellt, daß dieses wertvolle Mineral durch die einstmalige Bergbautätigkeit im Ostrevier von Oberzeiring in Qualität und Menge derart aufgeschlossen ist, daß gemäß der derzeitigen Marktlage eine bergmännische Nutzung gerechtfertigt erscheint. Dieses Vorkommen ist als eine der bedeutenderen Schwerspatlagerstätten der ostalpinen Erzprovinz zu betrachten.

Oberzeiring war im frühen Mittelalter durch seine reichen Silbererze bekannt; eine Bergwerkskatastrophe beendete 1361 diese Bergbauperiode, der erst mit dem Ende des 18. Jahrhunderts Abbau und Verhüttung der Eisenerze folgte. 1893 kam auch diese Bergbautätigkeit zum Erliegen. Oberbaurat Dipl.-Ing. R. Hirn (Hermagor) macht 1957 durch eine Wiedergewältigung des bereits verfallenen Johannes-Erbstollens die alten Zechen im Ostteil des Oberzeiringer Erzberges, in dem im vergangenen Jahrhundert der Eisenerzbergbau umgegangen war, wieder zugänglich.

Bei einer ersten Untersuchung wurde der Schwerspat im Bereiche zwischen Barbaraschacht und Barbarazeche in 1—4 m mächtigen gangartigen Anreicherungen angetroffen, welche bei einer insgesamt nachgewiesenen Saigerhöhe von zirka 50 m

und bei einem steil E-fallenden N-S-Streichen des Gangsystemes sich in der Ostwand der riesigen Barbarazeche im „Schwerspatverhau“ beinahe stockartig zu größeren Mächtigkeiten erweitern. Auch westlich der genannten Zeche und in anderen Erzgängen der Oberzeiringer Lagerstätte sind solche gangartige Barytvorkommen aufgeschlossen. Der Baryt ist stellenweise reichlich im Versatzmaterial enthalten.

Der großblättrig ausgebildete weiße Schwerspat verdrängt metasomatisch den Kalkmarmor. Als markanter Begleiter des Schwerspates unter den sulfidischen Erzen ist Bournonit zu nennen, der nesterweise gelegentlich auftritt. Auf der Taubenkropfsohle wurde auch braune grobkristalline Zinkblende gefunden. Eisenspäte, Kalkspat (Skalenoederspat) und Quarz, die sich insbesondere an den Randpartien der Barytgänge stärker bemerkbar machen, sowie sekundäre Mineralbildungen, wie z. B. Limonit, Kalksinter, sind als wichtigste Gangarten anzuführen. Schlitzproben ergaben im Barytstock Gehalte von 95 bis 96% BaSO_4 , 1,2 bis 2,3% SiO_2 und 0,3 bis 0,5% Fe_2O_3 . Eine Probe stärker verunreinigt erscheinenden Schwerspates ergab immerhin noch 66,2% BaSO_4 bei 2,7% SiO_2 und 1,3% Fe_2O_3 .

Die Schwerspatmineralisation gehört einer jüngeren Phase an als die Eisenspatmineralisation. Dies entspricht der „Schwerspat-Bournonit-Paragenese“ von Hüttenberg, wie überhaupt die Oberzeiringer Lagerstätte der von Hüttenberg vergleichbar erscheint [2]. In Oberzeiring tritt allerdings zur schwerspatigen Cu-Pb-Sb-Vererzung noch Zn hinzu, das die anderen Metalle an Intensität zu übertreffen scheint. Die Endphase ist auch in dieser Eisenspatlagerstätte durch reichliche Kalzitbildung gekennzeichnet.

In stehengebliebenen Pfeilern der alten Zechen ist eine sulfidische Vererzung zu beobachten, in der Freibergit-Tetraedrit (mit 1,6% Hg!) u. a. neben dem viel häufigeren Bleiglanz wohl ein wichtiges Silbererz dargestellt haben mag.

Eine ausführliche lagerstättenkundliche und mineralogische Bearbeitung des Schwerspatvorkommens von Oberzeiring ist im Gange und wird dieses Jahr abgeschlossen.

Literatur:

- [1] E. Hatle: Die Minerale des Herzogthums Steiermark. Graz 1885.
 [2] E. Clar u. H. Meixner: Die Eisenspatlagerstätten von Hüttenberg und ihre Umgebung. Carinthia II, 143 (1953), 67—92.
 [3] W. Neubauer: Geologie der Blei-Zink-Silber-Eisen-Lagerstätte Oberzeiring (Stmk.). Bg. hm. Mh. 97 (1952), 5—14, 21—27.